

Wend-Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Iffelburger Zeitung.

65. Jahrgang
Verlagsort: Bocholt.
Vertriebsort: Dornum.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 236

Dienstag, den 30. August 1938

Jahrgang 1938

Tschechische Deserteure beschimpfen deutsches Soldatentum. Neue bodenlose Verunglimpfung der deutschen Armee durch tschechisches Heftblatt. — Wie lange noch will die Prager Regierung dem friedestörenden Treiben zusehen?

Aufgewärmte Grenelmärchen.

DNB Prag, 29. August.

Wie das tschechische Heftblatt „Moravský Deník“ kürzlich angekündigt hatte, legt es seine drei ersten und unerhöhten Greneldarstellungen fort, die dazu bestimmt sind, die tschechische Bevölkerung zum Haß gegen alles Deutsche aufzuheizen. Das Schmierblatt bringt in der Nummer 232 vom 24. August 1938 folgenden Schmuckartikel:

„Deutsche Kulturlosigkeit während des Krieges. Gemeldet der Zivilbevölkerung in Frankreich während des Weltkrieges war eine Beschäftigung des „heldenhaften“ deutschen Militärs. Wir schreiben bereits über diese preußischen, bayerischen und anderen „Helden“, die wie Vespere vor den Franzosen davonliefen, dafür aber im Stando waren, auf die Zivilbevölkerung regelrechte Jagden zu veranstalten. Das deutsche Militär übte sich an der Zivilbevölkerung ein, die nicht damit rechnen konnte und in der Meinung daß ihr nicht nahegetreten werden könne, in ihren Häusern verblieben war. Den Deutschen dünkte es bumm, nach den einzelnen Kindern, Frauen und Alten zu sehen. Sie richteten es sich im Laufe einer Woche nach dem Einfall in Belgien und Frankreich so ein, daß mit Petroleum gefüllten Spritzen die Häuser begossen wurden, die sie dann anzündeten. Sehr tapfer bekämpften sich die deutschen Soldaten gegen über Frauen und Kindern. Damit die Gatten oder Väter der Frauen nicht weinend konnten, wurden sie zuvor von den deutschen Soldaten erschlagen. Die Frauen und Mädchen wurden vergewaltigt und schließlich erschlagen. Solcher Vorfälle gibt es Tausende. Auf diese Art haßten die Deutschen in Rußland, Serbien und Rumänien. Mit Recht nannte man sie von dieser Zeit als „Sunnensoldaten“. — Die österreichischen Soldaten benahmten sich

in dem eroberten Gebiet noch anständig, besonders soweit es Soldaten slawischer Nationalität betrifft. Regelmäßige Verwundungen verursachten die ungarischen Soldaten und ihre Offiziere. Aus einem Schloß oder Palast binnen 24 Stunden einen Dingerhaufen zu machen, war keine Kunst. Ställe errichteten sie in Kapellen, Schulen und besseren Häusern. So sah die deutsche und ungarische Kultur im Lichte der Wahrheit aus.“

Die Frechheiten des tschechischen Heftblattes, dessen unverschämte Gemeinheiten wir schon neulich gebrandmarkt und zurückgewiesen haben, werden immer größer und ausgelassener. Eine neue wüste Verunglimpfung und Verleumdung des deutschen Soldatentums, ein neuer Schandakt ist das jüngste Produkt dieser „Zeitung“. Wer gibt, so fragen wir, jenen 7 Millionen das Recht, nicht nur eine ebenso harte Zahl von Menschen anderer Volksgruppen zu vergewaltigen, sondern die anderen Völker an seinen Grenzen kändig zu beleidigen? Auch die ungarische Nation und ihr Soldat wird mit den Deutschen zusammen beschimpft! Diese Verleumdungen sind infanter Art.

Die Taktik der Tschechen ist durchsichtig. Sie wissen genau, daß sie im Unrecht sind. Deshalb müssen Verleumdungen herhalten, damit man im Ausland nicht merkt, welche Verlogenheit im ganzen tschechischen Regime herrscht. Tschechische Organe bilden kommunistische Stützpunkte aus, die auf die Deutschen losgelassen werden sollen — nachdem es sich gezeigt hat, daß die Subeten deutschen auf andere Provokationen nicht reagieren. Keinem Menschen kann es zugemutet werden, daß er sich nachts von kommunistischen Kowboys überfallen und totgeschlagen läßt. Aber wehren sollen sich trotzdem die Deut-

schen nicht. In einem amtlich inspirierten Aufruf des Meinster Senders wird den Deutschen das Recht auf Notwehr glatt abgeprochen. Die Deutschen werden so als vogelfrei erklärt. In der Sendung heißt es, „die Ruhe und Ordnung in der Republik“ werde „durch die verantwortlichen Organe des tschechischen Sicherheitsdienstes aufrecht erhalten“.

Die Tschechen erlauben uns wohl die Frage: „Wo und wann haben denn die verantwortlichen Organe des tschechischen Sicherheitsdienstes sich vor die Deutschen gestellt, wenn der tschechische Haß auf die Deutschen einschlug und sie drangalierte? Ist es nicht umgekehrt gewesen? Wir erinnern nur an die Vorfälle in Eger, wo tschechische Soldaten auf Deutsche schossen. Wir erinnern an die Vorgänge in Haslau oder in Bodenbach, in Mährisch-Odrau, in Troppau, in Westböhmen, in Burgall, in Brüx und vielen anderen Orten, wo die tschechischen Polizeigruppen nicht etwa in der Abwehr bei Angriffen gegen Deutsche verlagert haben, sondern wo Soldaten und Polizisten — oft mit der Waffe — gegen völlig unschuldige Deutsche vorgegangen sind, sie geschlagen, sie gemartert, sie ermordet haben! Solchen Organen soll man Vertrauen entgegenbringen? Nicht einmal in Prag unter den Augen der Regierung nimmt sich die Polizei der Deutschen an. Will das etwa die tschechoslowakische Regierung bestreiten? Wenn Menschen ermordet werden, sind das keine Bagatellden, die keine Veranlassung einer Verurteilung, noch Kunciman, ist in Prag. Unter seinen Augen wird diese Gewalttat betrieben. Mordend wollen also die Tschechen dem englischen Vermittler zeigen, wie recht die Polen und Ungarn, die Slowaken und Ruthenen, wie recht die Deutschen haben, wenn sie solche unglaublichen Regierungsmethoden bekämpfen, wenn sie nicht vogelfrei in einem Land leben wollen, in dem ihre Väter den Boden bebauten — lange bevor der erste Tscheche im Tal der Moldau erliefen.

Da die Tschechen nun einmal damit rechnen müssen, daß es neben den Subeten deutschen noch 75 Millionen Reichsdeutsche in geschlossenen Stützpunkten gibt, werden sie auf diese, ihnen unangenehmen Deutschen im Reich allen Haß; und sie provozieren sie in einer Art, wie das unter höher stehenden Wölfen noch nicht vorgekommen ist. Die Schmachartikel in der „Moravský Deník“, der die deutschen Soldaten kändig nennt, der ihnen Verleumdungen in alle nachweisen will, der behauptet, daß die Frauen von Mitle in die deutschen Schützengräben geschickt worden seien, um dort als Pro-

(Fortsetzung auf der 2. Seite.)

Horthy dankt dem Führer.

DNB Berlin, 29. August.

Seine Durchlaucht der Reichsverweyer des Königreiches Ungarn Admiral Horthy von Nagybánya hat beim Verlassen des deutschen Bodens an den Führer und Reichskanzler aus Hainburg a. d. Donau folgendes Telegramm gerichtet:

„Anlässlich der Ueberfretung der deutschen Grenze drängt es mich, Eurer Exzellenz sowie der Reichsregierung und dem ganzen deutschen Volke für die mir und meiner Gemahlin erwiesenen Beweise der aufrichtigen Freundschaft unseren herzlichsten und innigsten Dank auszusprechen.“

Wir kehren in unsere Heimat mit den denkbar schönsten Eindrücken zurück und mit der Erinnerung an jenen überaus herzlichen Empfang, der die unsere beiden Länder verbindenden Gefühle erneut bekräftigt.

Nikolaus von Horthy,
Reichsverweyer des Königreiches Ungarn.“

Eine untrennbare Gemeinschaft.

Zur Rede von Rudolf Heß in Stuttgart.

Der Nationalsozialismus hat das deutsche Volk geeint; er hat es mit der inneren Einklangung jedes Einzelnen zu Selbstbewusstsein, Selbstbehauptung und Selbstachtung zur Nation gemacht; er hat uns mit dem Prinzip der Arbeit jedes für alle die Gemeinschaft gegeben. Er hat aber noch viel mehr getan. Er hat über das staatliche Hoheitsgebiet hinaus das Band um alle deutschen Menschen untrennbar fest geschlossen und gezogen, daß sie sich lebendig empfinden als eine große, unaufspaltbare, vom Blute her geborene und gebundene Gemeinschaft, die auch über die Grenzen besteht und wirkt. Er hat dem natürlichen Zusammengehörigkeitsgefühl durch die Idee die eiserne Klammer gegeben und gesichert. So haben wir die Breslauer Tage des Turn- und Sportfestes erlebt. So erleben wir jetzt das große Treffen der Auslandsdeutschen in Stuttgart. Dort sind die deutschen Reichsangehörigen, die im Auslande leben und arbeiten, zusammengekommen, um ihr Bekenntnis zum deutschen Volk, zum Führer und zum Nationalsozialismus abzugeben und um die Gemeinschaft des Blutes, des Geistes, des Herzens und der Seele zu bekräftigen und zu pflegen. Dort hat der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, gesprochen, und er hat seinerseits für die NSDAP das auslandsdeutsche Bekenntnis abgelegt. Er hat in klaren und für die ganze Welt unmissverständlichen Worten gesagt, wie der Nationalsozialismus und Auslandsdeutschtum zueinander stehen.

Wir kennen die böswilligen Entstellungen, Verleumdungen und Verdächtigungen, unter denen das Auslandsdeutschtum zu leiden hat. Wir kennen jene Methode, die den autoritären Staaten politisch und ideell gegenüber eingestellte Staatsgebilde oder andersgeartete Mächte anwenden, um den organisatorischen Zusammenhalt der deutschen Menschen zu verhindern. Rudolf Heß hat mit dankenswerter Offenheit diese Frage angepaßt, und er hat zunächst mit absoluter Eindeutigkeit den Grundgedanken herausgestellt, der für die NSDAP in der Betreuung und Organisation des Auslandsdeutschtums gilt: Der Deutsche im Auslande will sein Deutschtum pflegen, er will dafür sorgen, daß er dauernd fortgeschritten auf dem Wege, ein echter Nationalsozialist zu sein. Mit aller Schärfe hat Rudolf Heß jene gemeine Unterstellung zurückgewiesen, als handele es sich bei diesem natürlichen Bestreben aus der Wurzel des Volkstums heraus um eine „pénétration pacifique“. Die anderen Länder mögen nach ihrer eigenen Fasson fertig werden. „Wir müssen freilich auch erwarten, daß sich andere Länder nicht in unsere Angelegenheiten mischen und daß sie uns nach unserer Fasson fertig werden lassen.“ Wenn Rudolf Heß in diesem Zusammenhang darauf hinweist, er könne sich nicht denken, daß es Staaten gebe, die auf so schwachen Füßen stünden, daß sie durch das sichtbare Bekenntnis der Auslandsdeutschen zur Heimat und ihrer Weltanschauung erschüttert werden könnten, so sollten ja wohl diese Staaten die ersten sein, die seinen Worten die Zustimmung erteilen. Oder wäre es nicht angebracht, daß man in solchen Staaten, die die vollkommene Freiheit des Individuums proklamieren, in erster Linie darauf achte, daß bei der zugelassenen

Es geht um den Endkampf.

Henlein zu Lord Runciman gerufen. — Mehr als einstündige Unterredung.

Prag, 29. August.

Während Konrad Henlein am Sonntag eine Besichtigungsfahrt durch den Wahlkreis Teplich-Schnau machte, erreichte ihn die Nachricht, daß Lord Runciman den Wunsch habe, ihn dringend zu sprechen. In Anbetracht der außerordentlichen Dringlichkeit des Geschehens und der zur Entscheidung stehenden Fragen entschloß sich Konrad Henlein, seine Besichtigungsfahrt abzubrechen, um am Nachmittag mit Lord Runciman zusammenzutreffen. Henlein ist am Sonntagabend um 5 Uhr auf Schloß Rothenhaus bei Görtzau eingetroffen. Wenige Minuten später fuhr auch der Wagen Lord Runcimans vor. Die Unterredung, die im Beisein des Mitarbeiters Lord Runcimans, Ashton Gwatkin, stattfand, dauerte über eine Stunde. Ueber den Inhalt der Unterredung ist nichts bekannt gegeben worden.

Lord Runciman traf um 9 Uhr abends wieder in Prag ein, während Konrad Henlein nach Teplich-Schnau fuhr.

Ueber das Zusammentreffen Konrad Henleins mit Lord Runciman, dem in Prag große Bedeutung beigemessen wird, werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

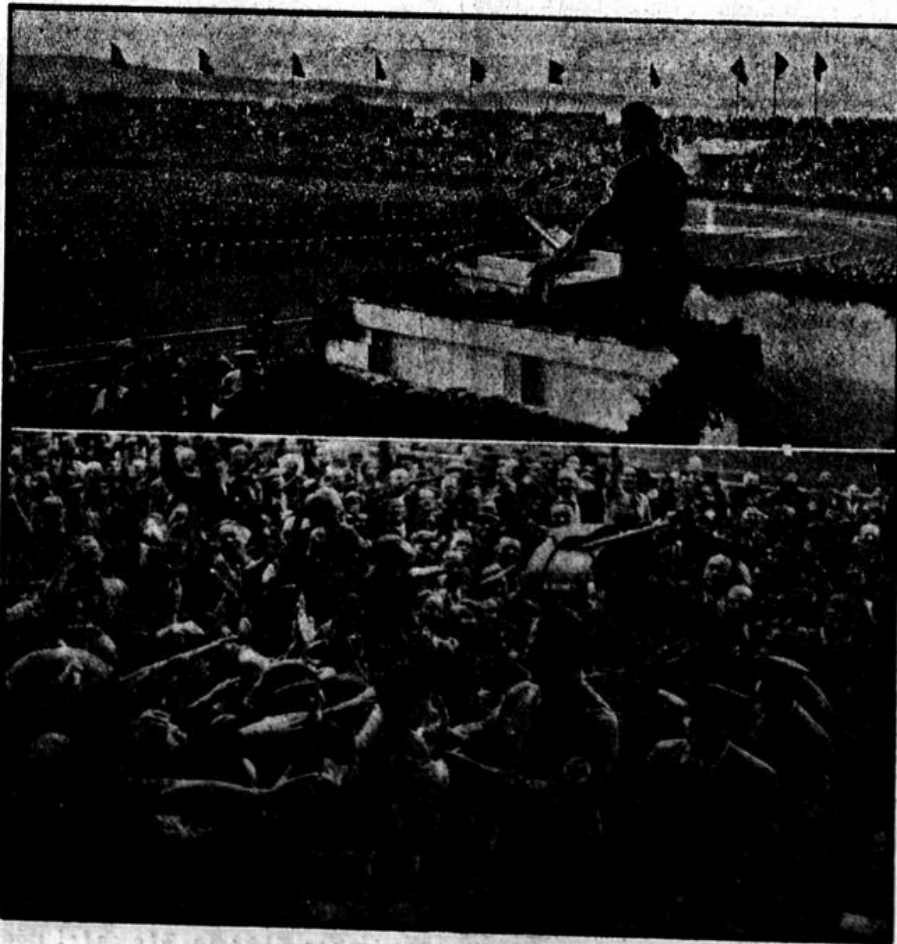
Lord Runciman hatte sich am Samstag mit seiner Begleitung nach Teplich-Schnau begeben, um auf dem Schloß des Prinzen Clary Aldringen das Wochenende zu verbringen. Kurze Zeit später war auch Ashton Gwatkin in Teplich eingetroffen, der erst wenige Stunden früher mit dem Flugzeug aus London angekommen war. Der englische Gesandte Newton war inzwischen ebenfalls nach Teplich abgereist. Am Sonntag erwartete Ashton Gwatkin im Schloß Rothenhaus bei Komotau Konrad Henlein, der sich auf einer Fahrt durch Nordwestböhmen befand, und überbrachte ihm den dringenden Wunsch Lord Runcimans, ihn persönlich zu sprechen. Um 5 Uhr nachmittags traf Lord Runciman mit seiner Begleitung in Rothenhaus ein, wo vor kurzer Zeit die erste Begegnung mit Henlein stattgefunden hatte.

Die Besprechungen, denen außer Ashton Gwatkin nur der Besitzer des Schlosses, Prinz Max Eugen Aldringen, hohe, heimobnte, begannen kurz nach 5 Uhr und dauerten bis gegen 7 Uhr. Ueber den Inhalt wird von beiden Seiten tiefste Stillschweigen bewahrt. Alle Anzeichen lassen jedoch darauf schließen, daß diese Besprechung, die übrigens in den allerersten Tagen fortgesetzt werden soll, für die zu erwartenden Entscheidungen von weittragender Bedeutung gewesen ist.

Karl Hermann Frank, der Stellvertreter Konrad Henleins, nahm am Sonntag an einem Erntedankfest der Sudetendeutschen Partei in Oberleutendorf teil, wo er das Ausbleiben Henleins, dessen Anstufung bereits gemeldet war, entschuldigte. Dabei führte er u. a. aus:

„Ich bin zu meinem Führer zur Berichterstattung berufen worden und war mit ihm auf Schloß Rothenhaus. Wir haben dort den aus London zurückgekehrten Herrn Gwatkin gesprochen. Dort hat uns die Mitteilung erreicht, daß Lord Runciman Konrad Henlein bringen

zu sprechen wünsche. Ihr alle wißt, daß es in der nächsten Zeit um den Endkampf geht, ihr wißt aber auch, daß bei diesem Endkampf entscheidende Dinge im Spiel stehen und daß der eint von tschechischer Seite so verachtete Turnlehrer aus Wsch bei diesem Endkampf eine Rolle spielt. Die nächsten Tage werden den Verhandlungen gewidmet sein. Wir haben erklärt, und davon gehen wir keinen Schritt ab, daß wir das, was uns Gott gegeben hat, unter Recht, behaupten werden. So muß die Gemeinschaft in den kommenden Wochen bekräftigt werden und Vertrauen zur Führung haben.“



Rudolf Heß vor den Auslandsdeutschen.

Oben: Die Rede des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, auf der Großkundgebung in der Adolf-Hitler-Kampfbahn in Stuttgart, mit der die Reichstagsung der Auslandsdeutschen eröffnet wurde. — Unten: Rudolf Heß wird auf der Stuttgarter Großkundgebung von den Auslandsdeutschen herzlich begrüßt. (Weltbild-M.)

Ufforderung der Massen gegeneinander der boshafte, kommunistische Ordnungs- und Staatsfeind nicht die Oberhand erhält?

Es dünkt uns, daß diese Sorge doch vordringlicher sei als die mit der individualistischen Freiheit ganz unvereinbare Bedrückung solcher, die nichts anderes erstreben, als daß sie Heimat und Heimatbesitz pflegen wollen. Aber Rudolf Heß hat zu den Auslandsdeutschen gewandt auch hier das rechte Wort gesprochen: „Man kann schließlich Gure Ortsgruppen schließen, Gure Absichten verbieten, aber nicht Gure nationalsozialistischen Geist und Gure deutsches Herz.“ Der Sturm des Befalls, der gerade diesen Worten folgte, bewies, daß Rudolf Heß aus den Herzen aller Hörer sprach. Die Verbundenheit aller Deutschen ist eine Sache unseres Blutes, das sich nicht reglementieren läßt. Und so wie kein Auslandsdeutscher, der fern von der Heimat leben muß, jemals etwas im Sinne hat, was die Selbstständigkeit, die Würde, die Ehre und das Ansehen seines Volkvolkes verletzt, so verlangen wir Freiheit und Achtung unseres Volkstums. In diesem Geiste ist die Ostmark zu uns gekommen heim ins Reich, in diesem Geiste grüßte Rudolf Heß von Stuttgart aus die jüdischen Brüder, bei denen wir in ihren Leiden immer mit ganzem Herzen weilen, in diesem Geiste umschließt der Nationalsozialismus alle seine deutschen Menschen in der Welt.

Der Führer an die Auslandsdeutschen.

DNB Berlin, 29. August.
Auf das Telegramm des Gauleiters Bohle von der 6. Reichstagung der Auslandsdeutschen in Stuttgart hat der Führer und Reichsleiter telegraphisch wie folgt geantwortet:
„Ich danke für die Meldung von dem Beginn der 6. Reichstagung der Auslandsdeutschen in Stuttgart und erlaube allen Teilnehmern meine herzlichsten Grüße. Ich verbinde damit den Wunsch, daß auch diese Tagung dazu beitragen möge, die Verbindung der Auslandsdeutschen mit der Heimat immer fester und inniger zu gestalten.“
Wolff Hitler.

Deutschland-Rundreise japanischer Journalisten.

▼ Berlin, 29. August.
Dienstag früh um 8 Uhr treffen mit dem Dampfer „Bremen“ von New York kommend 15 Vertreter der japanischen Presse als Gäste der deutschen Reichsregierung in Bremerhaven ein. Die japanischen Journalisten werden eine vierwöchige Rundreise durch Deutschland unternehmen und u. a. auch am Reichsparteitag 1938 teilnehmen.

Die erste großdeutsche Tagung des NS-Reichskriegerbundes.

▼ Berlin, 29. August.
Anlässlich der ersten großdeutschen Tagung des NS-Reichskriegerbundes auf dem Ruffhäuser Lande der Reichskriegerveteranen-Gruppe Generalmajor a. D. Reinhard an der Spitze und Reichsleiter a. D. Reichsleiter, in dem die verarmten Landesgebietsführer dem Führer ihren Dank für die dem NS-Reichskriegerbund in diesem Jahre gestellte Aufgabe des Zusammenflusses aller alten und jungen Soldaten ausprechen und geloben, den NS-Reichskriegerbund mit seinen mehreren Millionen Mitgliedern so zu gestalten, daß er zum zuverlässigsten und treuesten Stützpunkt aller ehemaligen Soldaten des Großdeutschen Reiches wird.
Der Führer und Reichsleiter landete folgendes Antwortschreiben:
„Den zur ersten Bundesversammlung auf dem Ruffhäuser verarmten Landesgebietsführern des NS-Reichskriegerbundes danke ich für die Grüße, die ich in lauterbäuschlicher Verbundenheit erwidere.“
Wolff Hitler.

Steits auch in der australischen Rüstungsindustrie. Die Belegschaft der einzigen australischen Flugzeugfabrik Commonwealth Aircraft Corporation in Melbourne befindet sich seit fast drei Wochen im Streik. Für Dienstag ist nun auch eine allgemeine Arbeitseinstellung bei den staatlichen Munitionswerten und Arsenalen von New South Wales und Victoria angekündigt worden.

Gegen die Landflucht in der Ostmark.

Die Reichshilfe zur Erzeugungssteigerung.

Eröffnung der Landeschau Ostmark des Reichsnährstandes in Wels durch Darré.

Wels (Oberdonau), 29. August.

In Wels fand Sonntag vormittag in dem in knapp zwei Monaten errichteten „Haus des Reichsnährstandes“ die feierliche Eröffnung der Landeschau Ostmark des Reichsnährstandes durch Reichsbauernführer R. Darré statt.
Nach Begrüßungsworten des Bürgermeisters Dr. Sturma würdigte Reichsbauernführer Minister Reichshaller die Bedeutung dieser umfassenden Schau.
Unter förmlichem, sich immer erneuerndem Jubel hielt darauf

Reichsbauernführer Darré

die Eröffnungsansprache. Der Minister befahte sich u. a. mit der Frage, ob Österreich eine ernährungswirtschaftliche Belastung für Deutschland darstelle und kam zu einer Erkenntnis, besonders angesichts der Möglichkeiten der Erzeugungssteigerung, die in Österreich noch nicht so ausgenutzt seien wie im Altreich mit seiner fast 100 Jahre längeren nationalsozialistischen Wirtschaftsführung. Selbst wenn aber eine Belastung solcher Art da wäre, dann bliebe die Wiedererzeugung ein großer Gewinn, weil das Bauerntum der Ostmark so stark und so urgemäß sei. Reichsminister Darré kam dann auf einzelne Fragen zu sprechen.

Mit Sorge verfolge ich, so führte er u. a. aus, die Landflucht in der Ostmark zu beobachtende Landflucht. Mit innerer Verdrückung erfüllt mich die Tatsache, daß der vom Führer eingesetzte Reichskommissar für die Ostmark, Gauleiter Bärzel, gerade dieser Frage, wie ich weiß, sein ganzes Interesse wendet. Ich bin der Überzeugung, daß Gauleiter Bärzel nichts untun lassen wird, um die verhängnisvolle Auswirkung zu verhindern. Die Verhinderung der Landflucht ist nicht nur erforderlich, um die Lebenskraft des Bauerntums zu erhalten; wir brauchen auch draußen auf den Höfen, auf den Feldern und auf den Almen viele Hände. Wir brauchen mehr Arbeitskräfte in der Zukunft als bisher dort bei der trostlosen Lage der Landwirtschaft beschafft werden können. Es ist notwendig, daß gerade hierauf immer wieder draussen auf dem Lande hingewiesen wird. Mancher, der jetzt das Land verläßt, glaubt, dieses tun zu müssen, weil er auch bisher nur unzulängliche Arbeits- und Lebensmöglichkeiten in der Landwirtschaft gefunden hat. Das ist ein gewaltiger

Aufgewärmte Greuelmärchen.

(Fortsetzung von der 1. Seite)

titulierte zu dienen, ist das gemeinte Kampffeld, das je von tschechischer Seite in die Welt geschleudert wurde. Wollen die Tschechen damit verlocken, die Augen der Welt von ihren eigenen Schandtaten, die sie in Sibirien begingen, abzulenken? Die Deutschen waren, wohin sie im Krieg kamen, auch bei ihren Feinden stets angelesen. Die Ordnung und Zucht unter den Soldaten war multilingual. Wie aber war es bei den Tschechen? Sind nicht tschechische Soldaten in Scharen zu den Russen übergelaufen? Wir haben sie doch gesehen, und wir haben auch gehört, wie sie sich dieser Schandtat noch rühmten! Wer hat dann den Zaren und seine Generale verraten, die doch den Tschechen die Grenzen ihres Landes geöffnet hatten? Wer ist mit einem Raub, wie ihn die Welt größer nie sah, über Wladimirof in die tschechischen Lande abgezogen, als der Weltkrieg zu Ende ging und das alte Österreich verblutet war? Wer hat in Sibirien gehandelt? Wer hat selbst dem ärmsten der heimkehrenden Kriegsgefangenen die letzte Habe geraubt? Die aus Russland heimkehrenden deutschen Gefangenen sind Zeuge aller dieser Vorfälle gewesen. Viele Vorfälle sind aufgeschrieben. Sie lassen sich nicht aus der Welt schaffen.

Mit den Lügen als gemeinte Lüge nachgewiesenen Greuelmärchen, die jetzt tschechische Heftblätter wieder hervorzahlen und mit denen sie ihre Leser aufputschen, haben die tschechischen Wäfer dieses Staates ihre Kriegspropaganda und ihre Propaganda gegen die österreich-ungarische Monarchie getrieben. Jetzt wird sie wieder aufgewärmt. Sie ist ein Produkt blinden Hasses und ein Zeichen dafür, daß auf der tschechischen Seite das Unrecht ist. Was laßt man zu dieser Greuelhebe beispielsweise in England? England will den Frieden. Das wissen

Horthy wieder in Budapest.

Herzlicher Abschied an der deutschen Grenze.

(+) Hamburg a. d. Donau, 29. August.

An Bord des ungarischen Luxusdampfers „Sofia“, der sie von Linz an die Donau abwärts gebracht hatte, verließen Montag um 7.30 Uhr Reichsverweser von Horthy und Gemahlin bei Hamburg a. d. Donau das deutsche Reichsgebiet.

Am Ufer hatten sich eine Ehrenkompanie der Wehrmacht, Ehrenhütre der SA, SS und NSKK und Abordnungen der SA und des NSKK sowie eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden. Die Schiffsanگestellte war reich geschmückt mit den Fahnen des Dritten Reiches und des k.u.k. Reiches. Zuerst erschienen die Begleitboote, das Reichsschiff der Donauflotte „Alberich“ und der Personendampfer „Franz Schubert“, auf dem sich der deutsche Botschafter des Reichsverwesers befand. Die beiden Schiffe hielten mitten im Strom, um die nachfolgende „Sofia“ passieren zu lassen. Diese fuhr dicht an das Ufer heran, ein Aufmarsch der Wehrmacht spielte den Präzisionsmarsch und dann die ungarische Hymne. Reichsverweser von Horthy und Gemahlin dankten vom oberen Deck des Schiffes für die Ehrungen und die herzlichen Abschiedsgrüße. Das Schiff mit den hohen Wägen fuhr dann langsam weiter stromab.

Über die Donaufahrt, die Sonntag vormittag um 11 Uhr unter Begleitung der beiden oben genannten Schiffe in Linz begann, wird noch gemeldet, daß der Reichsverweser von den Ufern aus überall mit auferordentlichem Beifall begrüßt wurde. Von allen Ufern der linken Ufer und Siedlungen wehten die Fahnen Ungarns und des Dritten Reiches. Die Bevölkerung schwenkte rot-weiß-grüne Fahnen, und die Siegeskreuze trugen die ganze Siedlungsaum ab. Alle ent-

zugschluß, dem wir entgegengetreten müssen. Wir müssen für die Zukunft der Landwirtschaft unserer Ostmark einen anderen Maßstab anlegen als bisher. Dies ergibt sich aus den Aufgaben der Zukunft. Die Erzeugung an Nahrungsmitteln muß, ebenso wie wir es im Altreich anstreben, auf fast allen Gebieten auch in der Ostmark gesteigert werden. Die Ostmark muß als nächstes Ziel anstreben, sich mindestens in dem gleichen Maß mit Nahrungsmitteln selbst zu versorgen, wie dies im Altreich der Fall ist. Die Möglichkeit hierzu ist zweifellos gegeben.

Ich brauche nur darauf hinzuweisen, daß die Anwendung von Mineraldüngern in einer großen Zahl landwirtschaftlicher Betriebe in der Ostmark überhaupt noch unbekannt ist. Während im Altreich 1936/37 19,1 Kilogramm Stickstoff je Hektar verbraucht wurden, wurden in Österreich je Hektar 2,2 Kilogramm angewandt. Auf eine Aue entfallen in Österreich 4,1 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche, in Bayern 2,3 Hektar. Im Getreide- und Futterbau liegen die Erträge Österreichs heute noch um etwa 20 bis 30 v. H. unter denen des Altreichs. Diese wenigen Zahlen mögen genügen, um die großen Produktionsreserven zu kennzeichnen, die trotz mangelhafter natürlicher Schwierigkeiten und der teilweise auch ungünstigen klimatischen Verhältnisse, die ich nicht verneine, in der Ostmark noch erschlossen werden können.

Damit die Landwirtschaft in der Ostmark schneller überwinden kann, was in den langen Jahren der Systemzeit gescheitert wurde, daß das Altreich seine wirtschaftliche Kraft in einer großen Zahl von Hilfsmitteln eingesetzt. Es wurden für 2,5 Millionen Mark Düngemittel gegeben, es wurden über 40.000 Tonnen erntefähige Saatgutstoffe zu billigen Preisen vermittelt, es wurden Reichsbeteiligungen gegeben für den Bau von Gärtnereibetrieben, für Meliorationen, für den Ausbau von Düngegräben und Kanalsystemen, für Stallverbesserungen, für die Anschaffung von Maschinen und andres mehr. Eine grundlegende Entscheidung, die die Voraussetzung für die Steigerung der Erzeugung in den überfluteten Betrieben schafft, wird beschleunigt durchgeführt.

In seinem Schlußwort betonte der Minister, ebenso wie das Reich großzügig seine Kraft zur Verfügung stellt, um die landwirtschaftliche Erzeugung in der Ostmark beschleunigt zu steigern und um die Höfe wieder gefunden zu lassen, erwarde er aber von den Bauern der Ostmark, daß sie mit ganzer Kraft an die geistlichen Aufgaben herantreten und sich einziehen in die Front der Erzeugungssteigerung, in der das Bauerntum des alten Reichsgebiets nunmehr schon seit 1934 mit wachsendem Erfolg steht.

wir. Wir wollen ihn auch. Es ist zu hoffen, daß Herr Runciman die Prager Regierung einmal darauf hinweist, daß man so nicht Verständigungspolitik treiben kann, und daß Prag allein daran Schuld trägt, wenn der mittel-europäische Raum nicht die Ruhe findet, die notwendig ist, den Frieden in der Welt zu erhalten. [22]

Einmütige Empörung der Sudetendeutschen.

Prager Sudetendeutsche verurteilt.

DNB Prag, 29. August.

Das Prager Tschechenblatt „Moravskoslesky Deník“ mit unflätigen Beschimpfungen des deutschen und ungarischen Soldatenums wurde heute zahlreichen Familien unbestellt in die Wohnung gedrückt. Man sieht sowohl in dieser eifrigen Verbreitung durch die Tschechen, wie in dem unflätigen Inhalt eine Provokation gegenüber den Millionen Staatsbürgern, die sich als Sudetendeutsche bezeichnen und deren ältere Generation im Weltkrieg als deutsche Soldaten der österreichisch-ungarischen Armee treu ihre Pflicht erfüllte und mit ihrem Blut vor dem Feind oft genug bezahlte, um nicht deutsche und nichtungarische Truppenteile der alten A. und K.-Armee versagen. Ueberall ist der Schmähartikel Tagesgespräch und schließlich Gegenstand ingrimmiger Verhandlung.

Wie aus Gablonz gemeldet wird, werden die gemeinen Lügen über den deutschen und den ungarischen Soldaten hier im sudetendeutschen Gebiet mit größter Empörung von der gesamten sudetendeutschen Bevölkerung zur Kenntnis genommen. Die schmutzigen Phantasien werden mit Schärfe zurückgewiesen, und der Prager tschechische Schmähartikel hat das Gegenteil erreicht: Ganz Gablonz erinnert sich mit Hochgefühl der glänzenden deutschen Waffentaten im Weltkriege gemeinsam mit ungarischen Truppen.

gegengemachten deutschen und ungarischen Schiffe hatten große Flaggen angelegt, auf Eisenbahn- und Straßenbrücken waren Transparente gehängt mit der Aufschrift: „Die Ostmark ist der Freund Deutschlands.“ Ueberall trugten die Wäfer und die Durchfahrt des Reichsverwesers gefolgt sich zu einem wahren Fest. Häufig hatten sich die Mitglieder der Partei zur Begrüßung am Ufer eingefunden. Auf weiten Straßen der Fahrt land der Reichsverweser auf der Kommandobrücke, wo es immer nur ging, fuhr die „Sofia“ ganz nahe ans Ufer heran. Ständig bewegt, dankte der Reichsverweser für die Kundgebungen der Bevölkerung.

In Klein-Söflein, 20 km oberhalb Wiens, ging die „Sofia“ vor Anker. Als die Nacht kam, flammten Höhenfeuer von den Bergen auf und die SA des kleinen Ortes ließ ein prächtiges Feuerwerk abfeuern. Am Montagvormittag ging dann die Fahrt weiter.

Begeisterte Kundgebungen bei der Ankunft in Budapest.

DNB Budapest, 29. August.

Reichsverweser Nikolaus von Horthy und seine Gemahlin trafen Montag nachmittag 17 Uhr an Bord des Donaudampfers „Sofia“ wieder in der ungarischen Hauptstadt ein, stürmisch begrüßt von einer riesigen Menschenmenge.

Zur Begrüßung hatten sich eingefunden das gesamte Kabinett unter Führung des Ministerpräsidenten Imredy, die hohe Generalität, die Abgeordneten des Ober- und des Unterhauses, die Bürgermeister der Stadt Budapest und der deutsche Gesandte von Erdmannsdorff mit dem gesamten diplomatischen Personal und den beiden Waffengattungen. Außerdem waren anwesend der italienische Gesandte Graf Benci, der Hofminister der zur Zeit in Budapest weilenden Königin-Mutter von Weggysen.

Trotz des anhaltenden Regens hatte sich eine unübersehbar Menschenmenge auf dem flussabwärts geschwunden Platz vor der Beller Reboute angeammelt. In der Dampferhalle hatte eine Ehrenkompanie Aufstellung genommen (sowie Abordnungen der ungarischen Frontkämpfer in ihren Uniformen und die Kriegsinvaliden).

Reichsverweser von Horthy stand, als die „Sofia“, begleitet von Einheiten der Donauflotte, sich der An-

Die tschechische Frage vor dem britischen Kabinettsrat.

Starke englische Neigung zur Einseitigkeit. - Lebhaft diplomatische Vorbereitungen.

Sollte Henlein das Angebot zurückweisen...

London, 29. August.

Im Laufe des Montag haben in London verschiedene Besprechungen stattgefunden, die die Probleme im Zusammenhang mit der Lage in der Tschecho-Slowakei zum Gegenstand hatten. Lord Halifax, der bereits gegen Mittag im Außenamt eintraf, hatte alsbald eine Unterredung mit dem britischen Botschafter in Berlin, der Sonntag nachmittag mit dem Flugzeug eingetroffen war, und anschließend mit dem tschecho-slowakischen Gesandten in London, Masaryk.

Am Nachmittag fand eine längere Besprechung zwischen Ministerpräsident Chamberlain und dem britischen Botschafter in Prag, bei der auch Lord Halifax, Sir John Simon und Sir Robert Balfour teilgenommen waren. Dieser Besprechung ging eine einstündige Konferenz zwischen Lord Halifax, dem britischen Botschafter und Sir Robert Balfour voraus.

Am Dienstag vormittag 11 Uhr wird ein Kabinettsrat stattfinden, an dem fast sämtliche Minister teilnehmen. Von ausländischer Seite verläutet, daß die Minister die letzte Entwicklung des Konfliktes in der Tschecho-Slowakei erörtern werden. Der diplomatische Korrespondent von Press Association schreibt, es sei sehr gut möglich, daß, wenn sich die Lage nicht bessert, ein voller Kabinettsrat für Anfang September einberufen werden würde. Man hoffe, bis

gelegte näherte, auf der Kommandobrücke. Die ungarische Nationalhymne klang auf, begleitet angeklungen von der wartenden Menge. Als der Reichsverweser, begleitet von seiner Gemahlin, das Schiff verließ, brandeten ihm nicht enden wollende Blüten- und Blumenregen entgegen.

Zunächst wurde das Reichsverweserpaar von seinen Kindern begrüßt. Hierauf schritt Admiral von Horthy die Ehrenkompanie ab und begrüßte dann als ersten den deutschen Gesandten von Erdmannsdorff, mit dem er freundschaftliche Worte wechselte. Der Gemahlin des Reichsverwesers wurden Blumensträuße von Gräfin Rabay im Namen der ungarischen Frauengemeinschaft sowie von der Gattin des Legationsrates Dr. Wertheimer in Vertretung von Frau Erdmannsdorff überreicht. Der Reichsverweser und Frau von Horthy bestiegen dann den Kraftwagen und fuhr durch die reich mit Fahnen geschmückte Hauptstadt zum Landhof Gödöllő, auf der ganzen Fahrt immer wieder stürmisch begrüßt von der Menge, die in den Straßen ein dichtes Spalier bildete.

Errichtung der ungarischen Presse-, Film- und Theaterkammer.

Budapest, 29. August.

Im Amtsblatt wurde am Sonntag die Verordnung über die Errichtung der Presse- und Theaterkammer veröffentlicht.

Auch die Verlegung über die Theater- und Filmkammer ist am Sonntag erschienen. Danach müssen die Aufnahmegebühren in diese Kammer, die sich, wie ihre Bezeichnung schon besagt, in zwei Hauptgruppen gliedert, bis zum 15. Oktober 1938, eingereicht werden. Ein Bevollmächtigter des Kultusministeriums, der ein Ausmaß untersteht, entscheidet darüber. Die Kammer beginnt am 1. Januar 1939 ihre Tätigkeit.

Nach der Verlegung hat die Kammer folgende Aufgaben: Sicherung des nationalen Geistes und der künstlerischen Ehre in der Schauspiel- und Filmkunst, Vertretung der Interessen der Kammermitglieder, Kontrolle der Ausbildung des Berufes, Disziplinartätigkeit sowie Hebung und Wahrung des ethischen Niveaus. Die Bedingungen, die jedes Kammermitglied erfüllen muß, sind: vollendetes 18. Lebensjahr, nationale Gewinnung, entsprechende berufliche Vorbildung, beruflicher Aufwand und Unbescholtenheit.

Franco zur Nichtbeteiligung.

Ablehnung ausländischer Vermittlungsaktion.

DNB Burgos, 29. August.

Wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, hat der spanische Staatschef General Franco in einem Interview, das er einem Vertreter der Agentur Havas gewährte, die grundsätzlichen Erklärungen Nationalspaniens, die in der Antwortnote an den Nichtbeteiligungsausschuß zum Ausdruck gekommen sind, abermals unterstrichen. Dilemma zufolge habe General Franco hervorgehoben, daß die in der spanischen Armee kämpfenden Ausländer zur Hälfte aus außereuropäischen Ländern stammten, deren Zurückziehung aufgrund des vorgeschlagenen Planes garnicht möglich wäre. Die Zurückziehung der Freiwilligen an sich würde in keiner Weise Nationalspanien schädigen, denn ohne Ausländer wäre der Krieg bereits im November 1936 beendet und die spanische Armee aufgelöst gewesen. Lediglich das Eintreffen von Tausenden von Ausländern auf spanischer Seite habe den Krieg verlängert. Barcelona nehme den Plan des Nichtbeteiligungsausschusses, dessen tatsächliche Durchführung den Verlust der roten Herrschaft bedeuten würde, nur zum Schein an. Die Rotpantier hätten unter Umgehung der vorausgesetzten planmäßigen Verpflichtungen indessen alles vorbereitet, um die Zurückziehung der ausländischen Freiwilligen in den roten Linien illusorisch zu machen. Die Zurückziehung der in den roten Linien kämpfenden Ausländer sei überhaupt nur möglich auf der Grundlage des Franco-Botschafts, wonach auf beiden Seiten 10.000 ausländische Freiwillige zurückgezogen werden sollten. Zum Schluß seines Interviews soll General Franco den nationalspanischen Standpunkt abermals hervorgehoben haben, wonach eine ausländische Vermittlungsaktion in der inneren spanischen Auseinandersetzung abgelehnt wird. Der einzige Erfolg einer solchen Vermittlung würde nämlich höchstens der sein, für eine kurze Zeit Frieden zu stiften, um dann neue Kriegerhandlungen ausbrechen zu lassen. Spanien müsse den Krieg zur Wiederherstellung seiner nationalen Würde allein durch- und zu Ende führen. Die auf der nationalspanischen Seite herrschende Ordnung bilde die Garantie für die Schaffung eines einigen, freien Reiches aller Spanier.

Bei ihrem Vormarsch gegen Santan haben die japanischen Truppen am Sonntagabend die chinesischen Verteidigungsstellungen an den Ostabhängen des Tatu- und Swai-Gebirges von Lian bis Hautshan erreicht.

Dienstag im Foreign Office die Reaktion in den europäischen Hauptstädten auf die Rede Sir John Simons sowie Hinweise darauf zu erhalten, ob die Sudetendeutschen in Beantwortung der „neuen tschechischen Vorschläge“ eine verständliche Haltung einnehmen würden oder nicht. Sollte Henlein das Angebot Hobzas zurückweisen, dann sei der kritische Augenblick gekommen, den die britische Regierung schon immer befürchtet habe.

Auch die Sonntagsblätter sehen die Lage in der Tschecho-Slowakei als ungelöst an. In ausführlicher Einseitigkeit bemühen sie sich fast ausnahmslos, die Schuld für das Scheitern der bisherigen Verhandlungen den Sudetendeutschen in die Schuhe zu schieben, und es wird auch deutlich der Versuch erkennbar, die Sudetendeutsche Partei mehr oder weniger unter Druck zu setzen. Ueber die wahren Schuldigen, die Tschechen, wird kein Wort verloren.

Von ausländischer britischer Seite wird betont, die Haltung der Regierung werde weiterhin durch die Hoffnung bestimmt, daß „alle Beteiligten zu ihrem Teil dazu beitragen, zu einer würdevollen Lösung der tschecho-slowakischen Krise zu gelangen.“

Ueber das Ergebnis der Besprechungen Chamberlains am Montag wird amtlich nur mitgeteilt, daß diese der Vorbereitung der Kabinettsbesprechungen am Dienstag gewidmet waren. Gegenüber anderslautenden Berichten wird ausdrücklich darauf verwiesen, daß der Premierminister keine Absicht, sich am Dienstagabend zum König nach Belmont zu begeben, nicht aufgegeben hat.

X So

lo sehr wird Wort, „Feind“ Zett, die tschechische Antwortlich ergeben, hat der Erholungs dienen solle den alles ihm lank die die Dinge

Die je einer netten sollen in ihrem klaren an eine es soll eine w empfängt. Festhalten, hen sein, lo werden Inhs, wens geb, Festhalten

Das all dem Ra n durch seine Nähe der Dornbüsche, loren Aufm, Ort. Freifestes und Menschen an, sonst büß, und wertvoll, Ernstfeiern, Wäldchen des Tages Entspannung

340000

In Ver

über die G für die Re bearbeit rungsrat D Ueberblick i schäften hein bau. Nach Bürgerschaft, Bis zum 1. in Höhe von die Förderung Bauwert von Boden. Alle 101.000 Weh mit die Weh in Höhe von Begriff von den Wohnu Drittel a einer Reichs fördert werde

35 Mo

1900 Kilome

An die Marine, fl dem Dienst in den Einhe gestellt. Man angeordnet h den, bei der an seinem T den Einheits theoretisch un Maschinen vo Motorisierung kommen.

So ist a weffälli 1900 Kilome Die Fahrt m Nebensträßen gen schwere d der. Am ver Fahrt, die d

Groß

2

In der Bielefeld lan Deutschen Note durch d halters Dr. Uebungen di Bereich der i zahlreiche Be Behörden. Der für Gauleiter Dr. lanne Tag la und ab u tag abend. T festhalt bot dium waren Frauen des S hinter den u schiert. Nach Schluß von die Rabnen d meister Sud Rette Bielefeld Gauleiter, da Kreuze nach habe. Weiter Rheinland ge Anklage des Landeshe W e m d n e r n e fterung des Landesherrle Jades Jahres Organisation jedes Hauptba deutsche Note Rette VI weita, dem die Orga schlossen sei, nung in den S Radem der in den

Schafft Freizeitheime!
